

Bonn, 5. November 2008

Pressemitteilung

## 10 Jahre Deutsches Musikinformationszentrum Musikleben im Wandel

**Orchesterfusionen, Musiklehrermangel und illegale Musikdownloads – einerseits. Festivalboom, spannende Musikvermittlungsprojekte und neue Distributionswege für Musik – andererseits. Anlässlich seines 10-jährigen Bestehens zeichnet das Deutsche Musikinformationszentrum (MIZ) Entwicklungen und Trends im Musikleben des letzten Jahrzehnts nach.**

„Während wir sowohl im gemeinnützigen als auch im privatwirtschaftlichen Bereich eine deutliche Zunahme an Projekten und Initiativen verzeichnen, kämpfen klassische Institutionen mehr und mehr um ihre Existenz“, erläutert Margot Wallscheid, Projektleiterin des im Jahr 1998 unter dem Dach des Deutschen Musikrats gegründeten Zentrums. Beispielsweise hat sich die Orchesterlandschaft durch Orchesterauflösungen, Fusionen und Rechtsformänderungen massiv verändert – und dies nicht nur im Osten Deutschlands, wo es nach der Wiedervereinigung zu einer Anpassungs- und Konsolidierungswelle kam: Von insgesamt 168 Orchestern existieren heute noch 133. Allein in den letzten 10 Jahren wurden 1.000 Planstellen abgebaut. Gleichzeitig boomen jedoch Musikfeste und Festivals mit den unterschiedlichsten Konzepten, Organisationsformen und Finanzierungsmodellen. Die Zahl der entsprechenden Veranstaltungen hat sich in den letzten 15 Jahren mehr als verdreifacht. Insgesamt verzeichnet das MIZ gegenwärtig 500 Festivals, deren Spektrum vom breit angelegten „Klassikfestival“ über Spezialfestivals für Alte und Zeitgenössische Musik bis hin zu Szenefestivals für die zahlreichen Strömungen des Jazz, Rock und Pop reicht.

Auch im Bereich der musikalischen Bildung und Ausbildung befindet sich ein ganzer Sektor im Umbruch: Durch die Einführung der Ganztagschule mit ihren Herausforderungen für den Musikunterricht, durch neue Klassenmusizierprojekte ebenso wie durch die Reformen der Musikausbildung (Bachelor- und Masterstudiengänge) sehen sich die Bildungs- und Ausbildungsinstitutionen mit weitreichenden inhaltlichen und strukturellen Veränderungen konfrontiert. Hinzu kommt, dass noch immer Unterrichtsstunden im Fach Musik ausfallen, weil es an qualifizierten Fachkräften fehlt. Betroffen sind vor allem Grund-, Haupt- und Sonderschulen. Lediglich 20 bis 30 Prozent des Musikunterrichts an Grundschulen wird von fachspezifisch ausgebildeten Musiklehrerinnen und -lehrern erteilt, etwa 70 bis 80 Prozent werden fachfremd oder gar nicht unterrichtet. Für die Zukunft alarmierend sind daher auch die Absolventenzahlen an staatlichen Hochschulen: Im Bereich der Lehramtsstudiengänge für Musik sind sie in den letzten zehn Jahren um rund zehn Prozent zurückgegangen. Durch die unzureichende Personalausstattung, die zunehmende Einführung des Ganztagsbetriebs und die Verkürzung der Schulzeit auf zwölf Jahre ist mittlerweile die Existenz der

Schulensembles massiv gefährdet, so dass Chöre, Orchester, Bands und Musik-AGs, auch in Kooperation mit Musikschulen, geschlossen werden. Zahlreiche in den letzten Jahren entstandene Musikvermittlungsprojekte in der Kooperation und Vernetzung schulischer und außerschulischer Bildungsinstitutionen suchen den Defiziten im Bereich des Musikunterrichts entgegenzuwirken und bieten neue Chancen für eine intensiviertere musikalische Bildung, können die zugrunde liegenden Probleme aber nur punktuell beheben.

Doch nicht nur der öffentliche Sektor, sondern auch die freie Wirtschaft war in den letzten Jahren von gravierenden Strukturveränderungen betroffen. Insbesondere die Digitalisierung von Musik hat hier zum Umdenken gezwungen. So musste die Phonindustrie nach massiven Umsatzeinbußen von bis zu 40 Prozent auf neue Geschäftsmodelle setzen. Zwar leidet der Musikmarkt weiterhin unter illegalen Musikdownloads, doch sind gerade im Bereich der Onlinedistribution zunehmend neue Entwicklungen zu beobachten, die eine positive Trendwende andeuten. „Vor zehn Jahren hätte sicherlich niemand prognostizieren können, dass heute jährlich rund acht Millionen Klingeltöne verkauft werden, auch wenn sich langsam wieder ein rückläufiger Trend abzeichnet“, verdeutlicht Stephan Schulmeister, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Deutschen Musikinformationszentrums. Diese neuen Prioritäten lassen auch die Grenzen zwischen traditionell eigenständigen Branchen verschwimmen: Aus Tonträgerherstellern werden Entertainment Companies, die in so genannten 360-Grad-Modellen gleichzeitig als Konzertveranstalter, Musikverlag und Tonträgerhersteller auftreten.

*Zur Vertiefung der genannten Bereiche finden Sie ausführlichere Informationen im Anhang. Sollten Sie darüber hinaus Fragen zu einem bestimmten Aspekt oder konkret zu unserem Jubiläum haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.*

### **Über das MIZ:**

Das Deutsche Musikinformationszentrum wurde im Jahr 1998 eröffnet. Unter dem Dach des Deutschen Musikrats erfasst und dokumentiert das MIZ Strukturen und Entwicklungen der Musikkultur. Das Spektrum reicht dabei von der musikalischen Bildung und Ausbildung über das Laienmusizieren, die Musikförderung und die professionelle Musikausübung bis zu den Medien und der Musikwirtschaft. Gefördert wird das MIZ durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, die Kulturstiftung der Länder, die Stadt Bonn sowie von privater Seite durch die GEMA und die GVL.

### **Pressekontakt:**

Margot Wallscheid, Projektleitung Deutsches Musikinformationszentrum  
Deutscher Musikrat gGmbH \* Weberstr. 59 \* 53113 Bonn  
Tel.: 0228 / 2091-180 \* Fax 0228 / 2091-280 \* Mail: [info@miz.org](mailto:info@miz.org) \* [www.miz.org](http://www.miz.org)

Förderer:



Der Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

**K**ulturStiftung der Länder

